

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 11

Rubrik: Redaktion-antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Verpflegungs- zu den Versorgungstruppen

Mit dem Inkrafttreten der TO 61 werden die bisherigen Verpflegungstruppen zu Versorgungstruppen umorganisiert und entsprechend umbenannt. Diese Neuerung beruht auf einer grundlegenden Neugestaltung des Versorgungswesens unserer Armee, die eine der im Zusammenhang mit der TO 61 getroffenen Reorganisationsmassnahmen innerhalb unserer Armee bedeutet. Die Grundtendenz der künftigen Versorgungsorganisation liegt in einer organisatorischen Trennung der zwei Kategorien rückwärtiger Dienste:

- der Dienste, deren Aufgabe in der Versorgung der Truppe mit eigentlichen Verbrauchsgütern besteht, während hier der Rückschub und die Reparatur von zweitrangiger Bedeutung sind;
- der Dienste, in denen Rückschub und Reparatur gleichbedeutend neben dem Nachschub stehen.

Aus dieser Überlegung heraus sollen die Formationen für die **Versorgung** mit folgenden Verbrauchsgütern organisatorisch zusammengefaßt werden:

- Verpflegung und Fourage für Mann und Tier,
- Treibstoffe für Motoren,
- Munition.

Die bisherigen Verpflegungstruppen sollen inskünftig als «Versorgungstruppen» die Nachführung dieser drei Gruppen von Versorgungsgütern an die Truppe sicherstellen. Bekanntlich hatten sich die Verpflegungstruppen bis 1953 ausschließlich mit der Versorgung der Truppe mit Verpflegung und Fourage zu befassen. Im Jahr 1953 wurde das Oberkriegskommissariat mit der Verwaltung und dem Einkauf der Treibstoffe beauftragt, wofür besondere Tankanlageformationen gebildet wurden. Auf das Jahr 1959 wurden den Verpflegungstruppen die bisher den Motortransporttruppen angehörenden Betriebsstoffkompanien unterstellt, so daß nun nicht nur die 3. Staffel, sondern auch die 1. und 2. Staffel des Betriebsstoffnachschubs Aufgabe des Oberkriegskommissariats wurde. Als drittes Versorgungsgut soll das Oberkriegskommissariat inskünftig nun auch die Munition betreuen; die Zuweisung des Munitionsnachschubs setzt dieses in die Lage, der Truppe nunmehr die hauptsächlichsten Versorgungsgüter zuzuführen. Der Lebensmittelnachschub bildet nur noch einen Bestandteil seiner umfassenden Tätigkeit. Deshalb sollen die Verpflegungstruppen in «Versorgungstruppen» umbenannt werden; sie fassen unter einer einheitlichen Leitung, sowohl auf der Stufe der Armee als auch der Heereseinheiten, alle drei Kategorien der rückwärtigen Dienste zusammen.

In ähnlicher Weise erfährt übrigens auch der Mat.D. eine Erweiterung seiner Aufgaben, indem ihm auch der Reparaturdienst der Panzer und der Motorfahrzeuge zugewiesen wird.

Für das Sondergebiet der Munition befaßt sich im Frieden nach wie vor die Kriegsmaterialverwaltung mit der Verwaltung der Munition (Einlagerung, Zuteilung, Verschiebung, Sicherheitsmassnahmen usw.). Im Mobilmachungsfall gehen diese Aufgaben auch an das Oberkriegskommissariat über. Diese Aufteilung - Munitionsdienst beim Ober-

kriegskommissariat, Munitionsverwaltung bei der Kriegsmaterialverwaltung - ist vielleicht für Außenstehende nicht unbedingt verständlich. Sie mußte aber im Interesse einer klaren Verwaltungsorganisation so getroffen werden. Wenn die friedensmäßige Verwaltung auch beim Oberkriegskommissariat läge, hätte dies die Unterstellung der Zeughäuser unter zwei übergeordnete Abteilungen zur Folge gehabt. Für die Sicherstellung der Kriegsmobilmachung (Bereitstellen der Munitionsausrüstung und des Korpsmaterials) und eine saubere Abgrenzung der Verantwortung wäre eine solche Aufteilung der Zuständigkeit aber nicht angängig. Durch die neue Organisation werden weder die Gliederung noch die Aufgaben der Formationen des Munitionsdienstes geändert. Einzig die für den Munitionsnachschub verantwortliche Instanz wechselt. Dazu ist es interessant, festzustellen, daß diese Neuordnung kein absolutes Novum darstellt, sondern vielmehr eine Rückkehr zu einem System, das bereits vor hundert Jahren bestand. Gemäß dem Reglement für die Eidgenössische Kriegsverwaltung vom Jahr 1830, das von der Tagsatzung am 4. August 1830 genehmigt wurde, war der Oberkriegskommissär für die Beschaffung und den Nachschub der Munition allein verantwortlich. Der Wechsel der Unterstellung bedeutet also nicht einen Bruch mit der Vergangenheit, sondern eine Rückkehr zu einem Zustand, der schon früher einmal Gültigkeit hatte. Dabei handelt es sich um eine Regelung, die bei zahlreichen anderen Armeen heute schon besteht und zur vollen Zufriedenheit funktioniert.

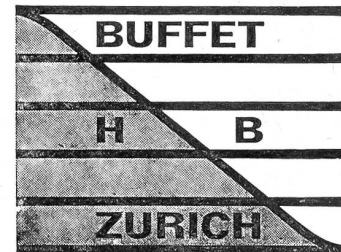
Redaktion - antworten

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Im «Schweizer Soldat» Nr. 9 vom 15. Januar 1962 nehmen Sie auf der ersten Seite zum Thema «Wir machen es ihnen allzuleicht» Stellung, indem Sie in sehr guter Form die Eingabe von Hptm. K. L. in Z. beantworten.

Ich bin ein bekannter Gegner von militärischen Veröffentlichungen, von Pressekonferenzen, von Anschlägen usw., aus denen man alles herauslesen kann und mit dem wir uns, gewollt oder ungewollt, ins eigene Fleisch schneiden. Mit andern Worten also: Ich bin mit Ihrer Ansicht restlos einverstanden.

Was mich aber nun verblüfft hat, ist folgendes: Warum veröffentlicht Ihre Zeitschrift in der gleichen Nummer, in der der vorerwähnte Artikel stand, nur zwei Umschlagseiten weiter, die Abbildungen sämtlicher Mitglieder der Landesverteidigungskommission, der Kdt. der Heereseinheiten, der Waffenchefs, Chefs der Dienstzweige, Stabschefs der AK usw., also sämtliche Köpfe, in deren Obhut unsere Armee sich befindet. Dazu ist bei jeder Abbildung auch noch vermerkt, was der Betreffende führt, für was er verantwortlich ist oder was für eine Funktion er ausübt (mit Ausnahmen!). Wenn wir also wieder an die Spione denken: sie wissen also, wo sie unsere Führer zu suchen haben, und es wird ihnen leichtfallen, ihre «Korpskontrollen» à jour zu halten; und dies auf ganz einfache Art, indem sie dieses eine Blatt des «Schweizer Soldat» für wenig Geld kaufen (vielleicht haben sie die Zeitschrift sogar abonniert!), oder diese Ausgabe wird den Spionen durch Mittelsmänner zugetragen. Warum also veröffentlichen Sie diese Bilder? Auch wenn viele Leser mit gut eid-



genössischer Gesinnung sich über die Beförderung ihrer einstigen oder künftigen Vorgesetzten beim Besehen der Abbildungen freuen, finde ich doch, daß wir diese kleine Freude unter Umständen mit einem hohen Preis bezahlen. Und zwar nicht nur die einzelnen, sondern wir alle, das ganze Schweizervolk.

Also, wir wollen es «ihnen» nicht leicht, sondern so schwer und teuer als nur möglich machen!
Hptm. R. J. in St.

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Die gleichen Gedanken, die Sie und Herr Hptm. K. L. in der letzten Nummer der Wehrzeitung äußern, sind mir beim Lesen des diesjährigen WK-Tableaus ebenfalls durch den Kopf gegangen. Seit Jahren, ich glaube seit dem letzten Kriege, enthält das WK-Tableau keine Angaben mehr über die Zugehörigkeit der einzelnen Einheiten zu den verschiedenen Divisionen und AK. Diese Angaben lassen sich jedoch an Hand der Berichte in den Tageszeitungen über die WK-Räume und an Hand der Manöverberichte leicht zusammenstellen. Dadurch wird aber die Geheimhaltung der Sollbestandtabellen zum Teil wieder illusorisch gemacht.

Andererseits glaube ich kaum, daß sich das offene Tragen von Achselnummern in Friedenszeiten für uns nachteilig auswirken wird, zum mindesten nicht bei der Feldarmee, deren Einsatz und Aufstellung im Kriege ja nicht von den in Friedenszeiten vorhandenen Übungsmöglichkeiten und Unterkunftsverhältnissen, sondern von der allgemeinen Lage abhängig sein wird. In Frauenfeld oder in Bäretswil werden in einem Kriege wohl andere Einheiten anzutreffen sein als in einem WK.

In unseren Verhältnissen wird eine Einschränkung der Publizität nicht einfach sein. Viel mehr als in jedem andern Land sind bei uns auch die älteren Jahrgänge am militärischen Geschehen beteiligt, und die WK und Ausbildungskurse in unserer Milizarmee greifen bei uns viel mehr ins wirtschaftliche und persönliche Geschehen ein als anderswo. Dazu kommt, daß bei uns die Distanzen relativ klein sind, so daß über das Wochenende in der Regel ein reger Verkehr zwischen der Truppe im Felde und den Daheimgebliebenen besteht, was die Geheimhaltung auch wieder erschwert (wenn beispielsweise ganze Extrazüge bestimmter Einheiten aus bestimmten Gebieten im Bahnhof ankommen, was dann wieder für ein Verdecken der Nummern sprechen würde, wenn es sich um Festungseinheiten handelt).

Was die Publikation der Mutationslisten auf Jahresende betrifft, so sind sie heute doch wesentlich weniger ausführlich als die von Ihnen soeben publizierte Bildseite über die oberste Führung der Armee. Solange eben der militärische Rang ein wichtiges Attribut auch im zivilen Leben darstellt und man die Leute auch im Zivilleben noch mit Herr Oberst anredet, dürfte diese Mutationsliste nicht

so bald verschwinden. Gerade in der Presse ist es üblich, daß bei der Charakterisierung einer «very important person» ihre militärische Stellung unter keinen Umständen fehlen darf. Auch bedeutet es für viele Leute eine Genugtuung, wenn am 31. Dezember das ganze Geschäft weiß, daß sie nun doch noch zum Major in irgendeinem Stabe befördert worden sind. Wenn schon die Publizität eingeschränkt werden soll, dann müßte man zuerst bei den Botschaften des Bundesrates an die Bundesversammlung und bei der Eidgenössischen Gesetzessammlung anfangen, in der praktisch alles über unsere Militärorganisation zu finden ist. Die WK-Tableaux und -Presseberichte bilden lediglich eine, wenn auch nicht unwichtige Ergänzung dazu; deren vollständige Unterdrückung würde nur eine halbe Maßnahme bedeuten.

Ist auf der einen Seite die Publizität vielleicht etwas zu groß, so ist es auf der andern Seite die Geheimniskrämerei nicht weniger. Ich bin nun seit fünf Jahren in einer Ter.Kp. und werde nach der neuen Truppenordnung noch drei Jahre in dieser Einheit bleiben. Weder kenne ich den Einheitskommandanten persönlich noch kennt er mich, und außer dem Einrückungsort habe ich keinen blauen Dunst, was eigentlich die Aufgabe unserer Ter.Kp. im Mobilmachungsfalle ist. Hier kann man natürlich auch geteilter Meinung sein, inwieweit die Aufklärung durch den Kp.Kdt. gehen soll in einer Einheit, die außer im Falle eines Aktivdienstes eben keinen Dienst mehr leistet und deren Angehörige im allgemeinen auch kein großes Interesse dafür aufbringen. Aber im Falle einer Mobilmachung oder eines Angriffes auf die Schweiz wäre es doch wertvoll, über seinen Aufgabenkreis etwas zu wissen. In der Landwehr waren in dieser Beziehung die Verhältnisse wesentlich besser. Da war jedem Manne die Stellung des Zuges oder gar der Gruppe genau bekannt. Sdt. A. B. in Z.

Unsere in Nr. 9 veröffentlichte Bilderseite ist vorher schon in einer illustrierten Zeitung publiziert worden. Auch haben die militärischen Fachblätter ebenfalls die Namen der Heereseinheitskommandanten und der obersten Armeeführung gebracht. Aber gerade solche Veröffentlichungen erachte ich nicht als schlimm. Unsere obersten Führer sind an und für sich durch ihre Stellung so exponiert, daß eine Geheimhaltung ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das ist übrigens auch im Ausland, eingeschlossen die Staaten des Warschauer Paktes, nicht anders. H.

Literatur

Major Fritz Birnstiel:

Der Panzergrenadier-Zug im Gefecht
Maximilian-Verlag, Herford und Bonn.

Lehrbücher haben vor allem dann einen praktischen Wert, wenn sie dem Ausbilder und Führer in knapper Form sowohl die Ausbildungsgrundsätze als auch deren praktische Anwendung in dermaßen klarer und übersichtlicher Form darzustellen vermögen, daß es zu einem eigentlichen «Handbuch» wird. Diesen Anforderungen wird das Buch in bezug auf Inhalt, Gestaltung und äußere Form voll gerecht.

Das Buch gliedert sich in einen allgemeinen Teil, der der Anlage und Durchführung einer Gefechtsübung gewidmet ist, und in eine Einführung in die organi-

satorische und führungstechnische Gestaltung des Panzergrenadierzuges. Anschließend werden in 14 Abschnitten die verschiedenen Kampfformen und Einsatzmöglichkeiten des Zuges behandelt. In jedem dieser Abschnitte wird auf die Ausbildungsgrundsätze hingewiesen und in klarer Form das Wesentliche für den entsprechenden Einsatz dargestellt; ein Beispiel für eine Einsatzübung bietet dem Ausbilder eine Fülle von Anregungen für die Anlage und Durchführung von praktischen Übungen im Gelände sowie der gefechtstechnischen und taktischen Schulung der Gruppen- und des Zugführers des Panzergrenadierzuges. Angepaßt an die organisatorischen und materiellen Unterschiede unserer Panzergrenadiere und Motordragonen, bildet dieses Buch eine Einsatz- und Schulungsgrundlage, die auf Grund der sorgfältigen Auswertung reicher praktischer Erfahrungen auch für uns weitgehende Gültigkeit hat. Es kann unseren Führern und Ausbildnern von Panzergrenadiern und Motordragonern als eine äußerst wertvolle Hilfe bestens empfohlen werden! Wa.

Gert Buchheit:

Soldatentum und Rebellion

Die Tragödie der Deutschen Wehrmacht von 1933 bis 1945. G. Grotesche Verlagsbuchhandlung, Rastatt. Großformat. 512 Seiten. Ganzleinen DM 24.40.

Buchheit schildert uns die Tragödie der Wehrmacht, deren traditionsgebundenes, bewußt unpolitisch erzogenes Offizierskorps der Demagogie Hitlers und der Skrupellosigkeit der politischen Führungsschicht aus seiner Normenwelt nicht gewachsen sein konnte. Aus dieser Tragödie, der Geschichte und dem Drama des soldatischen Widerstandes gegen Hitler, ergibt sich die Thematik Soldatentum und Rebellion, ein heißes Eisen, das der Verfasser mutig anfaßt, um die Pflicht und das Recht zum militärischen Ungehorsam, zum Widerstand gegen die politische Führung und zur Rebellion eindeutig zu begrenzen.

Dieses erschütternde und zur Diskussion anregende Buch wird manchem Leser Grundlagen für eine gerechte Beurteilung der Haltung des Offizierskorps der Deutschen Wehrmacht geben und ihm gewisse Schwierigkeiten andeuten, denen die junge deutsche Bundeswehr im psychologischen Feuer ihrer inneren und äußeren Gegner gegenübersteht.

Karl von Schoenau

Hellmuth Rentsch:

Partisanenkampf

Erfahrungen und Lehren. 212 Seiten, Leinen, DM 12.60. Verlag für Wehrwesen, Bernard und Graefe, Frankfurt am Main.

Seit die Menschen Krieg führen, kennt man auch den Begriff des Heckenschützen, Freischärlers, Franc tireurs und des Partisanen. Aber erst während und seit dem Zweiten Weltkrieg ist der Partisan zum Objekt einer umfangreichen belletristischen und kriegswissenschaftlichen Literatur geworden, in der der Partisan und seine Kriegführung im militärischen und im politischen Sinne beleuchtet wird. Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit dem Kampf des kommunistischen Partisanen, der in jedem Falle stets ein politischer Streiter für die Ziele der Weltrevolution ist, der aber jederzeit auch als militärischer Faktor wirksam eingesetzt werden kann. Rentsch hat ein umfangreiches Quellenmaterial bearbeitet, und

sein Werk ist von einer alarmierenden Aktualität. Man wird dieses Buch lesen müssen, wenn man wissen will, wie der kommunistische Partisan kämpft und wie man ihn bekämpfen kann. V.

Friedens- und Kriegserlebnisse einer Generation

Ein Kapitel Weltgeschichte aus der Sicht der Panzerjäger-Abteilung 38 (SF) in der ehemaligen 2. (Wiener) Panzerdivision. 254 Seiten, reich illustriert, Kartenwerk im Anhang, DM 28.—. Bestellungen an Heinz Helferich, Postfach 197, Schweinfurt am Main.

Dieses von der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger der Panzerjäger-Abteilung 38 (SF) herausgegebene Erinnerungsbuch berichtet über die Gründung, über den Friedensdienst, den Kriegseinsatz und über den Untergang dieser Einheit. Sie war beteiligt am Einmarsch in die Tschechoslowakei, am Feldzug gegen Polen, innerhalb verschiedener Armeen am Blitzkrieg gegen Frankreich, wurde eingesetzt im Krieg gegen Griechenland, kämpfte 1941 bis 1943 an verschiedenen Fronten in Rußland, wurde dann wieder nach Frankreich verlegt, kämpfte gegen die Alliierten u. a. im Rahmen der 5. Panzer-Armee in der Ardennen-Offensive und findet zum Abschluß irgendwo im Bayrischen Wald ihren Untergang. — Ein hervorragendes und hochinteressantes Gedenk- und Erlebnisbuch mit vielen Illustrationen und Kartenskizzen, das auch dem schweizerischen Leser sehr empfohlen werden kann. Hptm. W.

K. H. Fuchs und F. W. Kölper:

Militärisches Taschenlexikon

Plastik, 413 Seiten, 4800 Begriffe, 140 Bilder. Verlag für Wehrwesen, Bernard und Graefe, Frankfurt am Main. DM 24.—.

Dieses Taschenlexikon ist gegenüber der ersten Auflage ganz erheblich erweitert worden. Vor allem für die Angehörigen der Bundeswehr bestimmt, vermag es aber auch uns gute Dienste zu leisten. Die sehr sorgfältige Redaktion des Inhaltes — er umfaßt praktisch den ganzen deutschen Wortschatz in Militaria — und die tadellose Präsentation sind besonders anzuerkennen. V.

Arthur Koestler:

Von Heiligen und Automaten

Alfred-Scherz-Verlag, Bern, 1961.

Aus der tastend-suchenden inneren Unsicherheit heraus, die unsere heutige westliche Geisteshaltung kennzeichnet, sind wir allzuleicht geneigt, in den alten Kulturen des Fernen Ostens — Indien, China, Japan — weit überlegene Weisheiten zu sehen, an denen wir uns aufrichten und stärken könnten. Dieser im Unterbewußtsein des Europäers schlummernde Minderwertigkeitskomplex läßt uns immer wieder an der vermeintlichen Überlegenheit der jahrtausendalten Lebensphilosophien fernöstlicher Länder hinaufblicken, von denen wir glauben, daß sie uns weit voraus seien. In seinem neuesten Buch, das in sehr guter Übersetzung vorliegt, rückt der bekannte, aus Ungarn stammende und jetzt in England wirkende Schriftsteller Arthur Koestler dem falschen Mythos auf den Leib. Sein Werk ist das Ergebnis einer zwei Jahre dauernden Reise durch Indien und Japan, die der Verfasser besonders in der Absicht unternommen hat, an Ort und Stelle